

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 50 (1971)
Heft: 4

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr. Hans Adank

Der Sozialismus stagniert nicht

«Wer die politische Bühne beobachtet, muss über die Stagnation, wenn nicht gar über den relativen Rückgang der von der SPS aufzubringenden Wähler- und Sachfragenstimmen erstaunt sein», schrieb Fritz Marbach in seinem letzten Profil-Artikel. Was mich betrifft, bin ich über Marbachs Erstaunen erstaunt. Seit Jahren heisst es jeweils nach Wahlen, bei denen die befürchteten Mandatsverluste nicht eingetreten sind: «Wir haben wieder einmal erfolgreich stagniert.» Werden Verluste in einem Kanton durch Gewinne in einem anderen einigermassen ausgeglichen, erklären sich unsere Zentralsekretäre leidlich zufrieden, denn im Abstimmungsresultat sehen sie mehr oder weniger das Resultat ihrer eigenen Propagandaleistung.

Am 21. Oktober 1962 verkündete der heutige AZ-Verlagsleiter U. Götsch: «Liebe Parteifreunde, um zu neuen Erfolgen zu kommen, muss man die Wirklichkeit sehen, wie sie ist; das bedeutet für uns das Eingeständnis, dass wir seit rund 30 Jahren stagnieren.» Im gleichen Vortrag erwähnte er, dass im Kanton Zürich bei den Nationalratswahlen 1919 32,9 Prozent sozialdemokratisch wählten, 1928 waren es 37,9 Prozent und 1931 40,1 Prozent. Nach dem Zusammenbruch der SPD und der SPÖ ging der Wähleranteil rapid zurück, erreichte aber 1943 einen neuen Rekord, der allgemein als deutlicher Linksrutsch gewertet wurde. Aber schon 1947 gab es wieder einen Rückschlag, und seither ist die Zahl unserer Mandatare im Nationalrat ungefähr gleich geblieben.

Über die Ursachen dieser Stagnation sind schon so viele Analysen gemacht worden, dass es sich erübrigt, dabei lange zu verweilen. Ein einziges lateinisches Sprichwort resümiert all die scharfsinnigen Untersuchungen, die über die politische Bewegungsarmut angestellt wurden: *Plenus venter non studet libenter* (ein voller Bauch studiert nicht gern), wobei *studere* nicht nur *studieren* heisst, sondern auch *Partei ergreifen, sich um etwas bemühen*. Die Beschäftigung mit der Wohlstandsverdauung macht schlafrig und träge. Das Angebot an leichter, zukömmlicher Unterhaltung ist enorm, und die gewissenhafte Autopflege beansprucht einen ansehnlichen Teil der kargen Freizeit.